





### 01.1 GRÜN IS GEIL./ Partizipativer Entwurf

#### 01.2 ZALDIBIA./ Dorfplatzgestaltung

Bachelorarbeit Architektur in einem partizipativen Prozess über zwei Phasen. Natur wird Architektur, Architektur wird Natur.



### 02 URBAN LAVERIE./ Freiraumgestaltung

Der Landestheaterplatz in Innsbruck ist im Sommer extrem heiß. Deshalb ist das Hauptziel, die Temperatur vor Ort zu senken.



### 03 ATRIUM./ Wohnbau

Nachverdichtung in Innsbruck. Das Gebäude wurde in erster Linie entworfen, um einen halböffentlichen Raum zu schaffen.



### 04 HAUSLE./ Holzbau

Auf unter 100m<sup>2</sup> ein Haus für ein Paar im Holzbau. Ausführungspläne und Gesamtfassadenschnitt.



### 05 ZAM FAHRN./ Konzept Mitfahrbank

Unzählige Strecken werden von vielen gleichzeitig gefahren. Ein Auto hat vier bis fünf freie Plätze, aber meist wird nur einer genutzt.

# GRÜN IS GEIL./

Partizipativer Prozess /  
Freiraumgestaltung / Phase 1

Eine partizipative Dorfplatzgestaltung in Kollaboration mit der Gemeinde Zaldibia im Baskenland (Spanien). Kollektiver Entwurfsprozess einer Gruppe von 36 Studierenden und 4 Architekten.

## Phase 1

In einem partizipativen Prozess arbeiteten wir mit den Bewohnern des Dorfes Zaldibia (Baskenland - Spanien) zusammen. Das ganze Jahr über verbrachten wir mehrere Wochen vor Ort und standen in Kontakt mit den verschiedenen Altersgruppen. Nach jedem Besuch wurden die Projekte kontinuierlich an die Bedürfnisse der Menschen angepasst. Jede Zweiergruppe spezialisierte sich auf ein bestimmtes Gebiet, wobei unser Schwerpunkt darauf lag, die Natur in das Zentrum zu bringen.

Instagram: ertzetik\_\_erdira

*ertzetik erdira ist baskisch bedeutet übersetzt „from the edge to the center“*

## supervised by:

DI Dr. Birgit Braun  
DI Xotil Natke  
DI Heinrich Pan  
DI Jakob Breitenlechner  
studio 2  
Universität Innsbruck

## teamwork:

Gregor Glas



Collage zur Kommunikation vor Ort.



**Partizipative Prozesse.** Mit Collagen vor Ort kommunizierten wir die Vorschläge, damit die Entwurfsansätze leichter vorstellbar werden. Reaktionen, Gespräche und Krizeleien ergaben die Weiterentwicklung zu Phase 2. Um eine geringe Hemmschwelle und hohe

Teilnahme zu fördern, wurden unterschiedliche Herangehensweisen für die Altersklassen und Interessensgruppen gewählt.



**Lageplan**



**Bestand.** Es ist tropisch heiß in Zaldibia und eine Abkühlung ist aufgrund der 2,6m tiefen Mauer nicht möglich.

**Wünsche & Bedürfnisse** der Bewohner:innen:  
Eine Natur wie im Wald. Im Sommer baden. Spazieren am Wasser. Beschäftigung für Kinder und Jugendliche. Öffentliche Überdachung. Weniger Autos.

## Ein Spaziergang über den Dorfplatz von Zaldibia.

Ich sitze auf einer Bank im Biergarten und schlürfe meinen Kaffee zwischen Gräsern und Kräutern. Ich fühle mich ein bisschen wie in einem Wäldchen. Lokale Pflanzen ragen hoch über meinen Kopf hinaus. Schattenspendende Bäume wanken leicht im Wind.

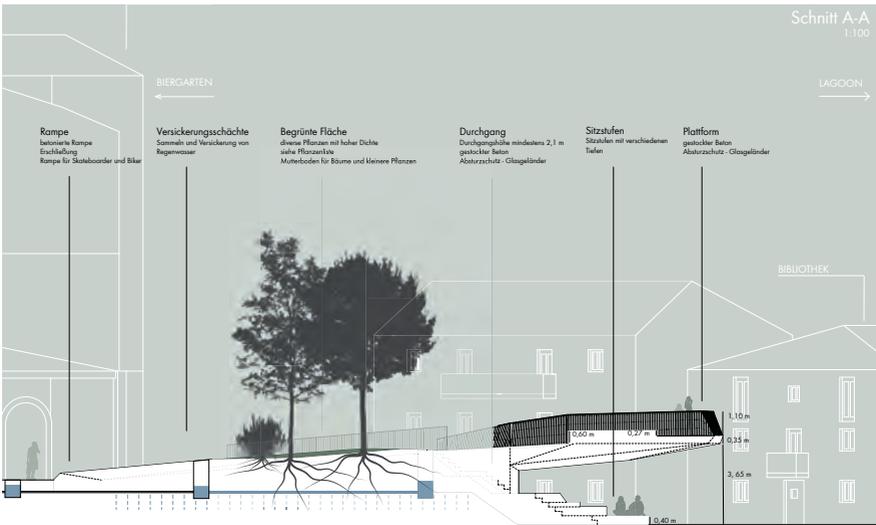
Eine Dachkonstruktion aus Holz und Stoff spannt sich über dem kleinen Wald auf, einzelne Bäume brechen durch freigelassene Öffnungen in der Konstruktion nach oben. Ein paar Kinder spielen auf der begehbaren zweiten Insel. Im Zwischenraum befindet sich eine Mischzone, welche sich Bar, Café und Öffentlichkeit je nach Bedarf teilen. Hinter der zweiten Insel befindet sich die konsumfreie Zone.

Der aufgebrochene Bodenbelag leitet einen mit vielen schmalen Wiesenstreifen weiter zum Jungle. Im Jungle zieht sich eine Rampe sowie einige Stufen kaum merklich nach oben. An den Rändern bieten schräge Seitenelemente die Möglichkeit zu skaten oder darauf zu sitzen. Die wilde Heide mit großen stattlichen Bäumen zieht sich vom Dorfplatz vor der Kirche bis vor die Bibliothek. Die kaum merkliche Steigung spielt mit der gegenläufig abfallenden Topografie. So entsteht am Ende des „infinity Waldes“ ein Dach von 4m Höhe, ohne dass dies einen großen Eingriff bedeutet. Unter dem „infinity Wald“ befinden sich Stufen, welche das Hauptelement der Lagoon wiederaufgreift.

Der Ausblick vom „infinity Wald“ auf den natürlichen Wald am Hang gegenüber hinter dem Fluss kreiert einen nahezu nahtlosen Übergang von der neuen Natur im Dorf zur wilden Natur.



**Biergarten.** Eine Mischung aus Konsumzone und konsumfreier Zone.



**Jungle.** Die vorhandene Topografie wird genutzt um mit minimaler Steigung eine Höhe von fast 4m zu erreichen. In Zaldibia regnet es viel, es gibt kaum öffentliche Überdachungen. Hier entsteht eine Art Tribüne und Naturerlebnis zu gleich.

Der Fluss, der um Zaldibia herum fließt, ist momentan nicht zugänglich.

**Die Lagoon** am Fluss besteht aus Stufen, die spielerisch wichtige Elemente wie die Rampe für Barrierefreiheit, Liegeflächen mit Gras und Moos bewachsen, schräge Flächen, einen Holzsteg sowie einen kleinen Wasserfall verbindet. Der Zugang zum Wasser ist nicht

nur durch menschengemachte Architektur geschaffen, sondern greift auch vorhandene Elemente des Flussbettes auf. Größere Felsen und Steine betten sich in die Lagoon ein. Es ist eine Symbiose mit der Natur.

# ZALDIBIA./

Umsetzung / Wasserzugang / Phase 2

In der zweiten Hälfte des Jahres wurden die Gruppen zu größeren Gruppen zusammengelegt. Ziel war es, die besten Teile der einzelnen Entwürfe zu kombinieren, vor Ort wurden die letzten Anpassungen vorgenommen und ein Prototyp entwickelt. Am Ende wurden sieben Teilprojekte in Bezug auf Ästhetik, Form, Materialien und Zusammenhänge kombiniert, wobei jeder eine bestimmte Rollen übernahm, meine war die Zeichnung der Pläne und die Visualisierung aller 7 Teilprojekte.  
*Instagram: ertzetik\_\_erdira*

## supervised by:

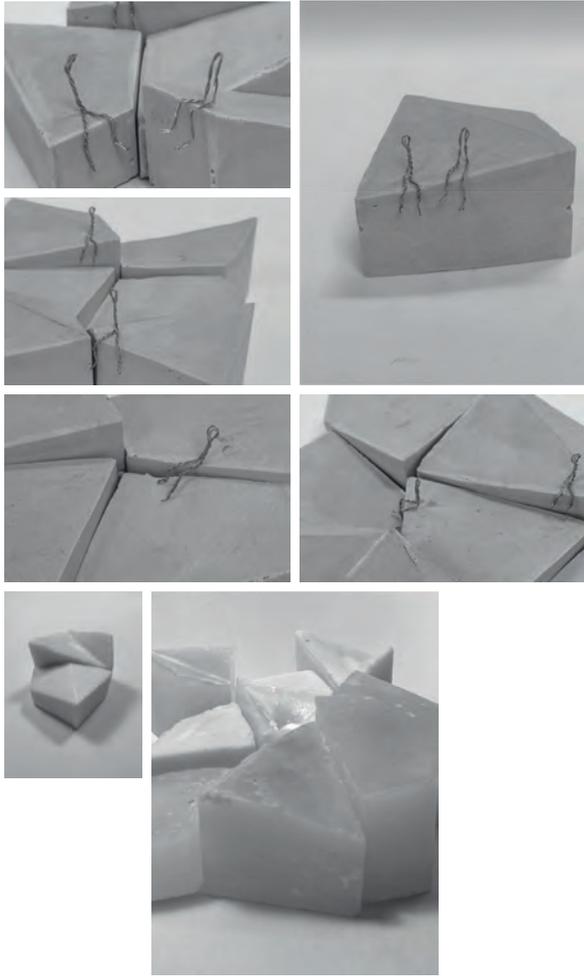
DI Dr. Birgit Braun  
DI Xotil Natke  
DI Heinrich Pan  
DI Jakob Breitenlechner  
*studio 2*  
Universität Innsbruck

## teamwork with:

Gregor Glas  
Anna Grätzer  
Linele Goldbach  
viele mehr..



**Collage bis Visualisierung.** Mit dieser Collage gingen wir nach Zaldibia. Die Bewohner:innen waren begeistert.



**Form.** Die Entwicklung der Form für die Felsen, welche in der Lagoon liegen, ergibt sich aus einigen Formstudien. Das Ziel war es eine Form zu finden, welche eine möglichst lebhaft und vielfältige Kombination der Felsen auch in unterschiedlichen Höhen ermöglicht.



*So wird eine Symbiose von Natur und Architektur provoziert.*

**Materialität.** Die Verwendung von Recyclingbeton mit einem Zusatz von geschreddertem Abbruchmaterial des Bauplatzes, einer porösen Schalung mit tiefen Einkerbungen ermöglicht es dem umliegenden Biotop, die Felsen zu „erobern“. Mit aktiver Bepflanzung lokaler Wasserpflanzen und Moose sowie Gräsern, können sich vorerst Mikroorganismen und mit der Zeit auch größere Pflanzen die Felsen aneignen.



- Wasserstand 1m
- Wasserstand
- Wasserstand normal
- Bestands Felsen
- Beton Felsen
- Beton Stufen
- Holz Parkett
- Grüne Bereiche
- alt Bestand
- Höhenkote in m ü. M.



1:100  
DIN A1

**Grün is geil.**

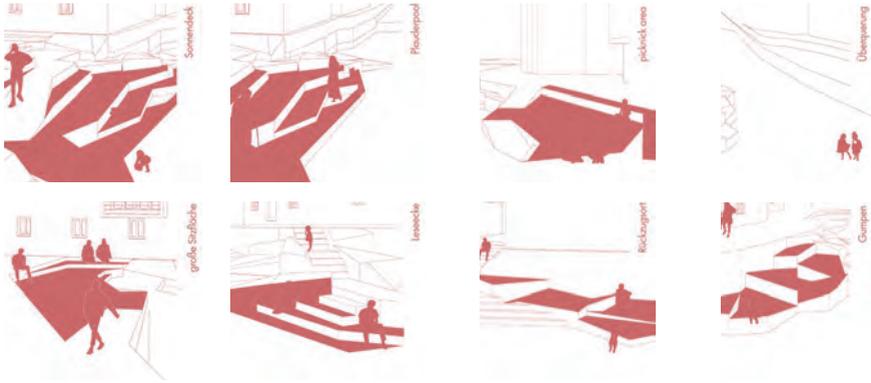
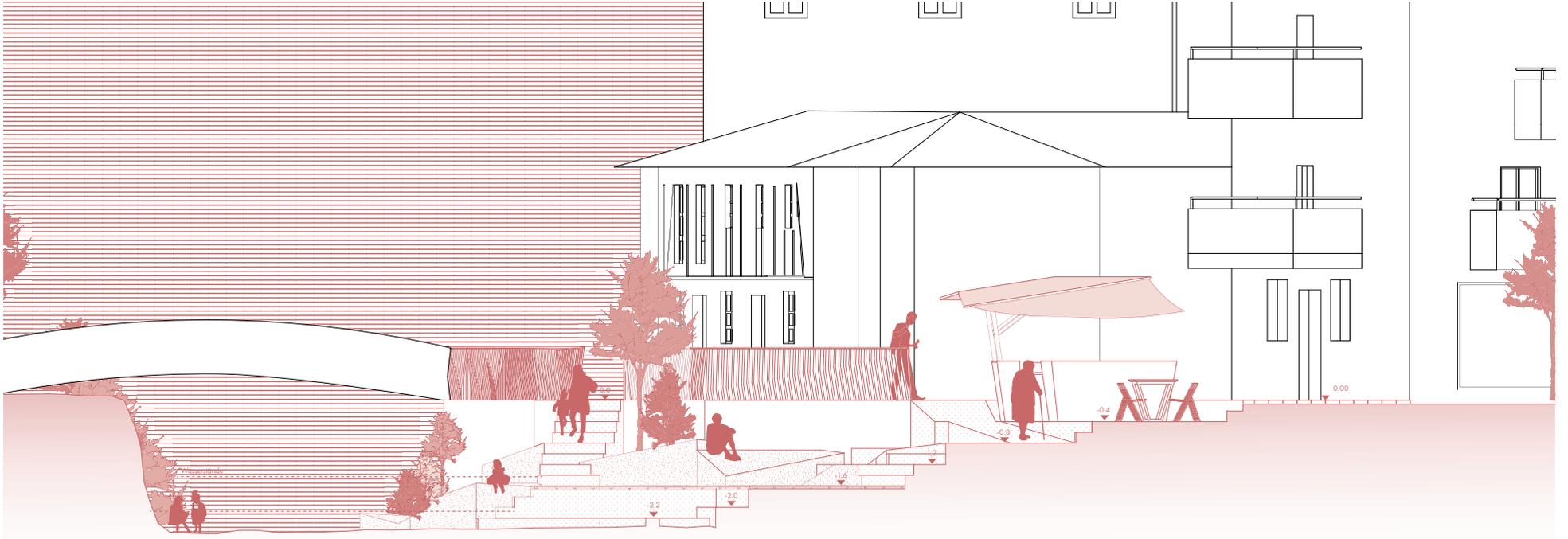


**Fusion.** Die Lagoon schafft eine kleine Piazza auf der oberen Stufe, auf welcher die mobile Outdoorküche steht. (ebenfalls entworfen)

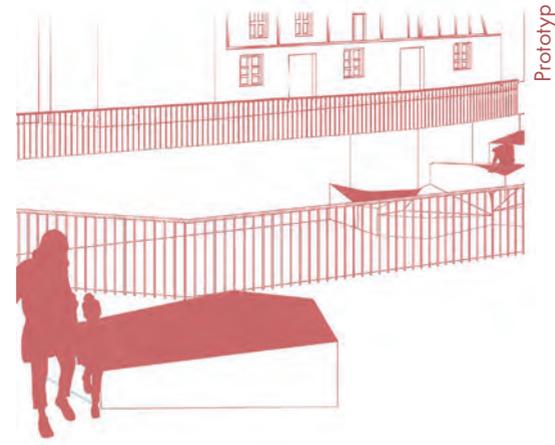
**Visualisierungen.** Es ging uns darum die Entwürfe so darzustellen, wie man sie sich nicht nur kurz nach Neubau, sondern auch 5-10 Jahre später vorstellen kann.

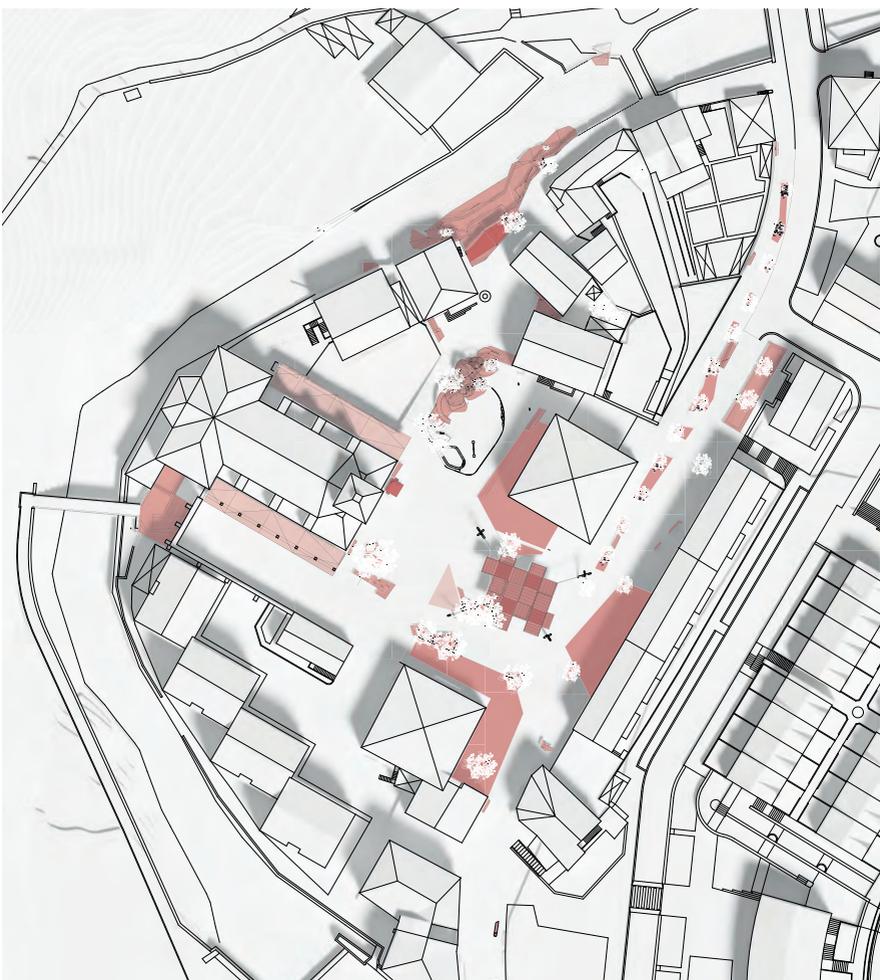


**Beleuchtung.** Der gesamte Uferweg ist aktuell nicht beleuchtet. Viele Bewohner:innen meiden ihn aktuell deswegen und laufen einen Umweg.



**Szenarios.** Viele verschiedene Nutzungsszenarien ergeben sich auf der Lagoon. Für jede Altersklasse und Tageszeit variabel nutzbar.





**Fusion.** Alle Teilprojekte harmonieren miteinander. Sie sind zusammengewachsen. In Form und Aussehen ergänzen sie sich ebenso wie in Funktion. Jedes Fokusprojekt ist auf die Bedürfnisse der Dorfbewohner:innen abgestimmt, obwohl all die Wünsche anfänglich so unterschiedlich erschienen.



Die Ausstellung und Prototypen sollten wie aus einem Guss kommen, so trägt jedes Projekt irgendwo die Handschrift eines anderen. Meine Kernbereiche waren Visualisierungen, Pläne und Beton.



**Prototyp.** Vor Ort haben wir die Möglichkeit von einem der Szenarien einen 1:1 Prototypen zu bauen.

**Neigung.** In 5-10° mit ein bis 3 Schrägen pro Felsen ergeben sich Situationen die unterschiedliche

Nutzungsszenarien provozieren. Zum Beispiel Lehnen, Liegeflächen oder Bereiche die zu steil und damit ungemütlich erscheinen und nicht betreten werden sollen umso der Natur Raum zum Zurückerobern gibt. Nach innen gekehrte Schrägen können einen Wasserablauf oder Gumpen kreieren.

# URBAN LAVERIE./

Kühlinsel / Freiraumgestaltung

Die Atmosphäre im Wäschepark muss einmal wunderbar gewesen sein. Eine leichte Brise berührt die nasse Wäsche. Kühl und erfrischend im Sommer. Ein Ort des geselligen Beisammenseins. Spielende Kinder. Das Gefühl des Halbschattens auf der Haut. Inspiriert durch den seltsamen und verlassenem Wäschepark des Ahornhofs (Innsbruck) war das Hauptziel, eine ähnliche Atmosphäre am Landestheater Platz in Innsbruck zu schaffen. Die Atmosphäre des Wäscheparks sollte in den städtischen Kontext übertragen werden.

*So entstand auch der Name  
urban laverie - städtische Wäscherei.*

**Problem.** Der Landestheaterplatz in Innsbruck ist im Sommer extrem heiß. Deshalb ist das Ziel, die Temperatur vor Ort zu senken und mehr Raum für die Atmosphäre zu schaffen.

**Lösung.** Die Textilien berühren den Fluss, der das Gebäude umströmt. Das Wasser wandert den Stoff hinauf und befeuchtet ihn. Wenn der Wind durch die Vorhänge weht, wird die Luft hinter dem Vorhang als kühler empfunden. Außerdem spendet er Schatten.

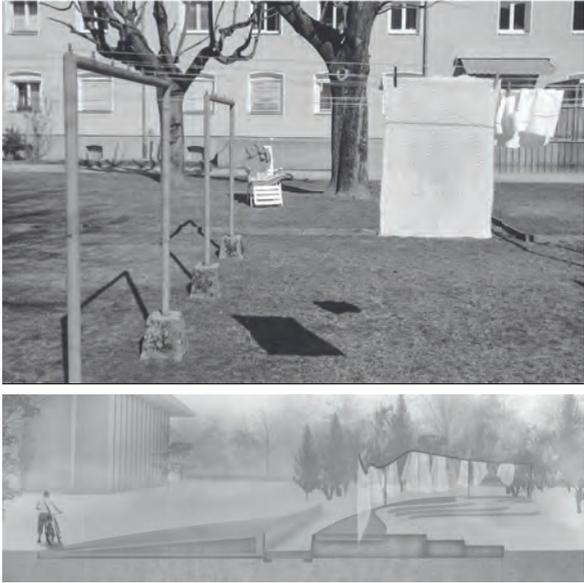
## supervised by:

DI Peter Erspamer  
DI Tamara Falch  
DI Michael Kaserer

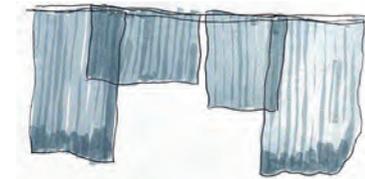
studio 2  
Universität Innsbruck



Modellfoto, Landestheaterplatz, Innsbruck



**Ahornhof.** Der verlassen und kaum genutzte Wäschepark am Ahornhof als Inspiration. Ein Ort aus der Vergangenheit übersetzt auf den ereignisreichen Landestheaterplatz in Innsbruck.



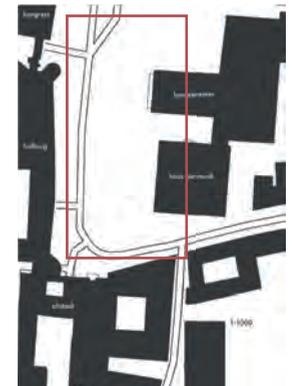
**Übersetzung.** Die feuchten Tücher, die mit dem Wasser in Berührung kommen, halten den Bereich innerhalb der urban Laverie frisch und kühl. Eine Brise kann mit der Textur der Kleidungsstücke spielen, und die Menschen können drinnen oder um den Platz herumsitzen.



**Wäscherei.** Ein lichtdurchlässiger Vorhang. Privatsphäre im öffentlichen Raum schaffen.



**Landestheaterplatz.** Der Platz gegenüber dem Theater bildet eine Art zweites Theater. Der Boden ist mit Pflastersteinen bedeckt. Je nachdem, wohin der „Weg“ führt, verbreitert sich die Fläche zwischen den Steinen, so dass ein visueller Weg entsteht.



# ATRIUM./

Wohnbau / Nachverdichtung

Das Gebäude wurde in erster Linie entworfen, um einen halböffentlichen Raum zu schaffen, in dem die Tanzveranstaltungen der Tänzerin und Bewohnerin Nadine besucht werden können. Sie wohnt hier gemeinsam mit Ihrem Opa, einem 80 - jährigen Ex-Polarforscher.

Das Gebäude ist von dem römischen ATRIUM inspiriert, weshalb Rundbögen und Säulen ein stilistisches Element des Gebäudes sind. Auch das halböffentliche Leben findet im Atrium statt.

**supervised by:**

DI Maria Barbieri  
DI Stefania Monici  
DI Toni Schade  
*studio 2*  
Universität Innsbruck  
*sonaar*

**teamwork:**

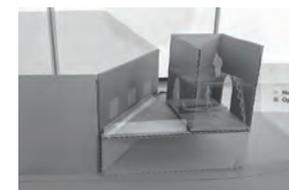
Melanie Etschmann



Visualisierung Hinterhof Leopoldstraße 32a



**Halböffentlich.** Das Restaurant „Placel“ kann den halb öffentlichen Raum genauso nutzen wie die Anwohner.

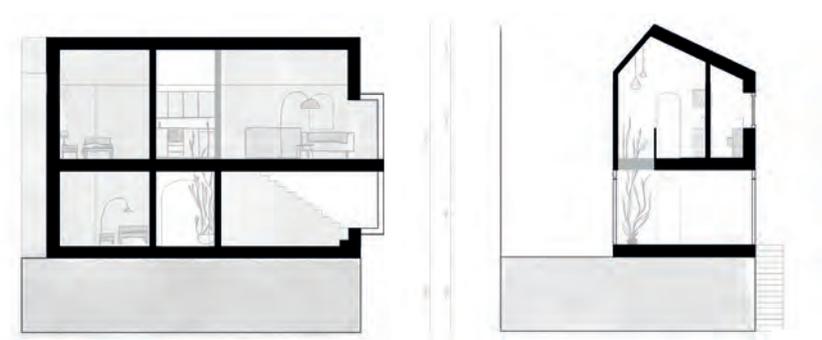
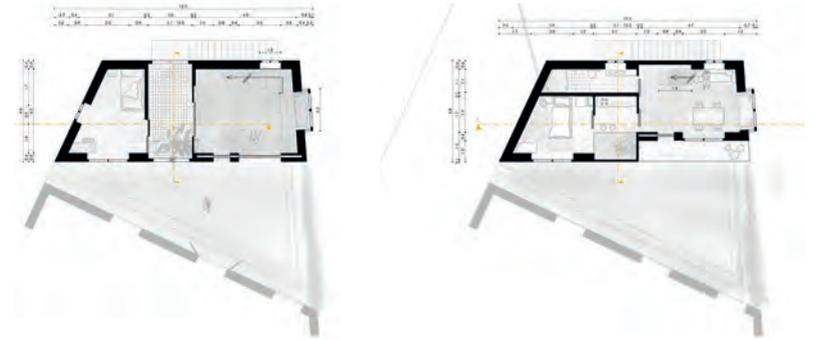


**Tanzraum.** Das untere Stockwerk wird als Tanz und Trainingsraum sowie mit geöffneten Türen für Veranstaltungen genutzt.

**Der Außenbereich.** Das Ziel ist es, der Öffentlichkeit durch diesen Ort etwas zurückzugeben. Die direkten Nachbarn können sogar einfach aus ihren Fenstern auf die Tribüne treten.



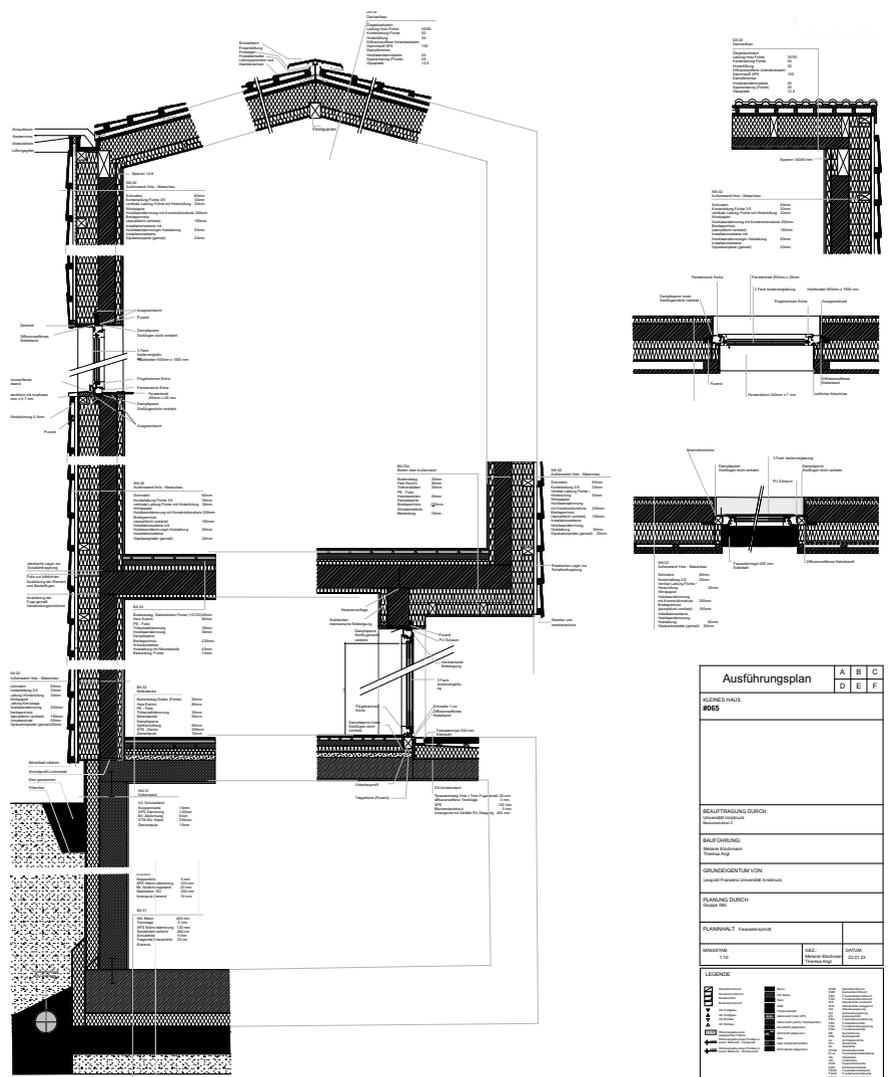
**Raumprogramm.** Durch den vorgelagerten Erker über zwei Stockwerke erreicht man eine längere direkte Sonneneinstrahlung auch im Winter. Auf insgesamt 70m<sup>2</sup> und 42m<sup>2</sup> komplett privat genutzter Wohnfläche haben Ulrich und Nadine jeweils Rückzugsorte und Gemeinschaftsorte.



**Athmosphärische Raumdarstellungen.** Um ein Gefühl für den Raum zu bekommen, ohne ins Detail zu gehen.

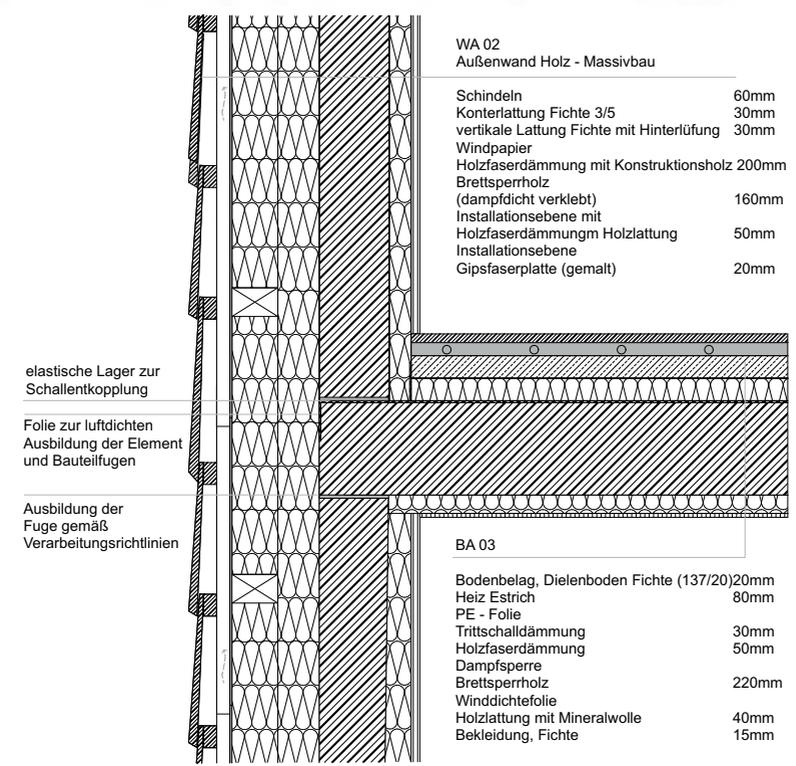
**Doppelstockwerk.** Der Eingangsbereich öffnet die Tore zur Straße und dem Hof. Im Sommer lüftet es vom Innenhof raus auf die Straße und wenn es kühler wird, ist der Bereich ein heller Wintergarten und die Küche zugleich.





**Ausführungsplan.** Fassadenschnitt. Das Untergeschoß ist in Massivbauweise ausgeführt die oberen zwei Geschoss in Massiv-Holzbauweise.

Ausführungsplan			
A	B	C	D
D	E	F	
<b>HAUS</b> #002			
BEAUFTRAGUNG DURCH: (Name des Auftraggebers)			
BAUFÜHRUNG: (Name des Bauherrn)			
GRÜNDELEGUNG VON: (Name des Architekten)			
PLANUNG DURCH: (Name des Planers)			
PLANMISCH: Fassadenschnitt			
ANWISSEN: (Name des Anwisen)	DATUM: (Datum)		
<b>LEGENDE</b> (Liste der Materialien und Hatching-Symbole)			



Milestone 3	VU Baukonstruktion 2
Planungsphase: Vorentwurf	
Planinhalt: Detail Maßstab: 1:10	Planverf: Theresa Angl Team Nr: 65
Decke über Innenraum	
Team-Nr: 65	Plan-Nr: 03
	Datum: 13.12.23
	Planverf: Melanie Etschmann
DER AUSFÜHRENDE IST VERPFLICHTET ALLE BESTANDSMASSE UND PLANKOTEN VOR ARBEITSBEGINN ZU ÜBERPRÜFEN. DIESER ZEICHNUNG IST UNSER GEISTIGES EIGENTUM UND UNTERLIEGT DEM UGHEBERRECHT. EINE VERFÄLTFÄLTIGUNG, AUSHÄNDIGUNG AN DRITTE PERSONEN ODER ÜBERLASSUNG AN KONKURRENZFIRMEN IST UNTERSAGT.	

# ZAM FAHRN./

Mitfahrbank / Konzeptentwicklung

Unzählige Strecken werden von vielen gleichzeitig gefahren. Ein Auto hat vier bis fünf freie Plätze, aber meist wird nur einer genutzt. Das ist eine sehr geringe Auslastung der Kapazitäten. Mein Ziel ist es, den „Autostop“ wiederzubeleben. Direkte Kommunikation und Interaktion zwischen Menschen kann sich entwickeln und eine bessere Vertrauensbasis schaffen.

48,6% aller Südtiroler Pendeln. 78% davon nutzen ihr Auto für durchschnittlich 37,5km pro Tag. Das sind 555 Erdumrundungen pro Tag. Wenn 10% davon ZAM nutzen, können wir 27 Erdumrundungen in Kilometern pro Tag sparen.

*„ZAM“ bedeutet im Dialekt „gemeinsam“*

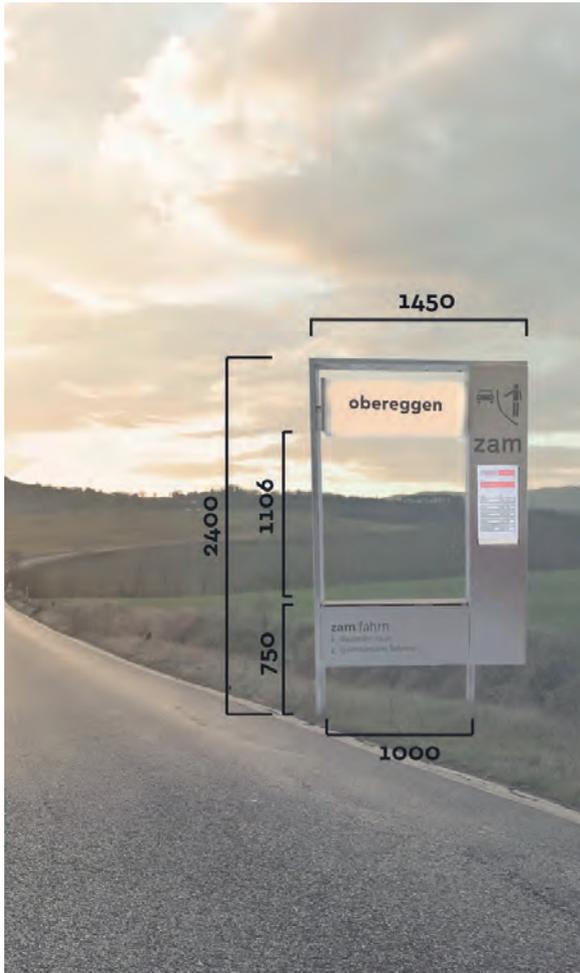
**supervised by:**  
DD Klaus Hackl  
Prof. Dekan Gerhard Glüher

[vimeo.com/484196664](https://vimeo.com/484196664)  
Link zum Video

Freie Universität Bozen



**Deutschnofen.** Jeder Pendler von hier kommt zwingend an dieser Stelle vorbei.



**ZAM** bringt Menschen zusammen, die eigentlich den gleichen Weg zurücklegen. Die Sitzfläche ist 75cm hoch um aktives warten zu provozieren, da man so erfahrungsgemäß schneller mitgenommen wird als wenn man bequem in einem Stuhl lehnt.

**Umsetzung.** In Verbindung mit der „meran. mobility app“ kann man dort im Voraus eintragen, wann man von wo nach wo fährt. Auf der Anzeige ist das ablesbar. Reflektierende Beschichtung ermöglicht besonders gute Sichtbarkeit.



*Obereggen ist dafür ein perfektes Beispiel. 95% der Menschen die an einem Samstag oder Sonntag früh in die Straße einbiegen, fahren bis zum Skigebiet hoch.*



**Wo.** Ländlichen Alpenregionen und Vorstädte.  
**Wer.** Berufspendler. Mit und ohne Auto.  
**Wie.** Das Drehpanel der Mitfahrbank ist beleuchtet und ermöglicht eine erhöhte Sichtbarkeit des Ziels und des Wartenden.

**Temporär.** Um den saisonalen Verkehr vor allem im Winter zu dämpfen, kann die Mitfahrbank zum Beispiel am Eingang der Skistraßen platziert werden.

# THERESA ANGL./



Aufgewachsen am schönen Bodensee, beschloss ich, die Welt zu erkunden und zu verstehen. Da es mich in die Berge zog, begann ich mein Studium in Industrie- und Kommunikationsdesign an der dreisprachigen Universität Bozen in Südtirol.

Nach einiger Zeit wurde mir klar, dass Raum und Atmosphäre nicht nur durch das Interior, sondern vor allem durch den Raum selbst kreiert werden und so begann mit dem Studium in Innsbruck meine Leidenschaft für die Architektur.

Linzenberg 20  
6858 Schwarzach | AT  
theresa-angl@outlook.de

theresangl-design.com  
IG: cosi\_collective  
+393883863571

## BILDUNG

- 2023 | now** [MA Architektur]  
Universität Innsbruck (AT)
- 2021 | 23** BA Architektur  
Universität Innsbruck (AT)
- 2016 | 20** BA Industrie- & Kommunikationsdesign  
Freie Universität Bozen (IT) (dreisprachig)
- 2017** Inter Media  
FH Vorarlberg (AT)
- 2003 | 15** Abitur  
Humboldt Gymnasium Konstanz (GER)

## ARBEIT

- 2024 | 26** Abteilung Stadtraum und Klima in  
der Landeshauptstadt Bregenz
- 2021 | 24** Studentische Mitarbeiterin, Tutorin,  
Leopold Franzens Universität Innsbruck  
(Städtebau Institut) mit Prof. Peter Trummer
- 2020 | 21** Praktikum bei Nina Mair Architektur  
und Designbüro in Innsbruck
- 2018 | 19** Produktentwicklung, Ausstellungsdesign für Side  
by Side - kuratiert von Kuno Prey - Bolzano
- 2017 | now** Grafik Designer für HBTG gymnastics
- 2015 | 16** Mitarbeiter in den Bergsportgeschäften  
Magic Mount and Jack Wolfsking
- 2015 | 16** Ehrenamtliche Arbeit in der  
Nachbarschaftshilfe Margarete Blarer
- 2011 | 16** Ehrenamtliche Arbeit mit Jugendgruppen  
im Deutschen Alpen Verein (JDAV)

## SKILLS

Rhinoceros  
Adobe Creative Suite  
Archi CAD  
Auto CAD  
Solid Works

## QUALIFIKATIONEN

Englisch C1  
Italienisch B1  
Spanisch  
  
Ski alpine instructor  
Climbing instructor

## INTERESSEN

Zeit in den Bergen  
verbringen  
Sprachen lernen  
Kochen und essen



Feel free to browse through  
further works of different  
fields on my website.

[theresangl-design.com](https://theresangl-design.com)

Theresa Angl

[theresa.angl@student.uibk.ac.at](mailto:theresa.angl@student.uibk.ac.at)  
+393883863571